

## **Kreissenorenrat**

**Landkreis Karlsruhe e.V.**

Mitglied im:

**Landessenorenrat**

Baden-Württemberg e.V.

Geschäftsstelle

**Huttenstr. 49**

St.Paulusheim

**76646 Bruchsal**

**Tel. 07251 / 385687**

**Fax. 07251 / 385685**

**E-Mail: [ksr.ka@web.de](mailto:ksr.ka@web.de)**

**Vorsitzender: Rolf Freitag, Durlacher Str. 63, 76646 Bruchsal,  
Tel: 07251 / 89294, Fax; 07251 / 308648, E-Mail: [RoMa.Freitag@t-online.de](mailto:RoMa.Freitag@t-online.de)**



## **Landkreisweiter Mentorenkurs FÜR bürgerschaftliches Engagement (BE)**

### **I. Ausschreibung:**

Mit Schreiben vom 18.07.2005 hat das Landratsamt Karlsruhe durch den Fachbereich „Mensch und Gesellschaft“ über dessen Bereichsleiter Bürgerschaftliches Engagement und Fachberater Kindertagesstätten Herrn Jürgen Schwarz einen mit finanzieller Unterstützung der „Landesstiftung Baden-Württemberg“ geförderten Mentorenkurs ausgelobt.

Angesprochen waren interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Verwaltung, Vereinen, Verbänden und sonstiger Institutionen >mit dem Ziel< in Qualifikationskursen sich zu Bürgermentoren/Innen ausbilden zu lassen, um neue Impulse für bürgerschaftliche Tätigkeiten zu erhalten.

Der 40 Stunden umfassende Kurs gab Orientierung über:

- Projekte und Aktivitäten vor Ort
- Trends und Netzwerke für bürgerschaftliches Engagement
- Ideen und Philosophien für die Umsetzung in den Kommunen
- Austauschforen für eigene Erfahrungen in Projektschwerpunkten für Jugendliche bis hin zu älteren Menschen

### **II. Informationsveranstaltung:**

Für 26.09.2005 um 19.30 Uhr war zu einem Informationsabend im Landratsamt geladen, bei dem sich die ca. 40 Teilnehmer darüber informieren konnten, wie der zeitliche Ablauf geplant ist, wer den Kurs durchführt, was Mentorat bedeutet, was Mentoren erwartet, welche

Kooperationspartner mitmischen.

Im Einzelnen angesprochen und mit einem Info-Flyer belegt waren folgende Fragen und Erläuterungen:

**Ist der Mentorenkurs was für mich ?** (Wenn folgende Fragen zutreffend sind)

- Ich möchte Anliegen von Bürgern/Innen gegenüber Politik, Verwaltung und Religion fördern.
- Ich möchte mich politisch unabhängig engagieren
- Ich möchte interessante, engagierte Menschen kennen lernen
- Ich möchte meine Berufs- und Lebenserfahrung mit interessierten Bürgern/Innen teilen

Der Kurs qualifiziert für das ganze Feld des Engagements im Gemeinwesen.

Das Bürgermentorat ist eine persönliche Qualifikation, die im privaten Bereich und im Beruf von Nutzen sein kann

### **Darum geht es !**

- Vereine klagen über fehlenden Nachwuchs und nachlassendes Engagement; gleichzeitig entstehen immer wieder neue Selbsthilfegruppen und Initiativen.  
>Mentoren/Innen nutzen neue Chancen<
- Traditionelles Ehrenamt macht zunehmend einem zeitlich befristeten Engagement Platz, das schnelle Erfolge und Anerkennung sucht.  
>Mentoren/Innen entwickeln dafür Lösungen<
- Mentoren/Innen sind selbstbewusste Menschen, die mit Anderen die Initiative ergreifen und Projekte entwickeln.  
>Mentoren/Innen haben Verantwortung für das Gemeinwohl<
- Der Qualifizierungskurs vermittelt die erforderlichen Grundlagen für das neue Selbstverständnis. Voraussetzung sind Offenheit, Neugier und die Bereitschaft mit anderen zu kommunizieren. >Werden Sie Mentor/In in Ihrer Stadt/Gemeinde<

Diesen neuen Rahmenbedingungen für Bürgerschaftliches Engagement trägt das Land Baden-Württemberg mit einem neuen Qualifizierungsprogramm Rechnung.

### **Das erwartet mich !**

- *Teil 1: Wer bin ich als Mentor/in ?* Erklärung des eigenen Engagements (Erwartungen, Ziele), Traditionelles und neues Bürgerschaftliches Engagement.
- *Teil 2: Die Landkarte (wer ist wer ?)* des Bürgerschaftlichen Engagements in Ihrer Stadt/Gemeinde.
- *Teil 3: Engagement zum Anfassen* - Praktische Handlungsfelder, Erfahrungsaustausch mit Projektpartnern, Vorstellung und Besuch von Projekten.
- *Teil 4: Was macht Bürgerschaftliches Engagement nachhaltig ?* – Werte, Netzwerke, Umgang mit Konflikten, Lösungen von Konflikten.
- *Teil 5: Mentoren/Innen als Vermittler* (Türöffner) in der Stadt/Gemeinde – Möglichkeiten und Grenzen des öffentlichen Wirkens

### **Wer führte den Kurs durch ?**

Die 3 Mentorentainerinnen des Landkreis Karlsruhe : Sabine Appel / Margarete Hauswirth / Katja Mühlhoff und Kursleiter vom Landratsamt Karlsruhe Jürgen Schwarz; Tel: 0721 / 936-7773, Fax: 0721 / 936-5132 E-Mail: be@landratsamt-karlsruhe.de

### **Kooperationspartner !**

Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement mit finanzieller Unterstützung der Landesstiftung Baden-Württemberg GmbH in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Bürgerengagement im Sozialministerium Baden-Württemberg.

Die Ausbildung der Kursleiter /Trainerinnen erfolgt durch Paritätisches Bildungswerk Baden-Württemberg und Landesstiftung Baden-Württemberg

### **Idee des Mentorates für BE:**

Weiterentwicklung des BE durch engagierte Bürger

### **Was sind Bürgermentoren/Innen?:**

Landschaftsgärtner des BE / BE-Kenner / Dialogstifter (Ressourcen bündeln und transparent machen für eine gewisse Zeit).

**Wer kann Bürgermentor/in werden ?:** Jede/r die/der fest im Gemeinwesen verankert ist / wer unabhängig ist.

**Kursbausteine:**

Leitbild und Motivation / Who is Who / Praxiserfahrung an JES-Projekten (Jugend Engagiert Sich) / Nachhaltigkeit / Vermittlerfunktion / Abschluss und Begleitung (Landratsamt begleitet Mentoren/Innen noch 1 Jahr nach Abschluss mit Zertifizierung).

**Ziel der Kurse:**

Engagement fördern / Gemeinwesen gestalten / Netzwerke knüpfen / Ideen und Projekte entwickeln / Qualifizierung.

**III. Kursteilnehmer**

- Asmus Kirsten, Käthe-Kollwitz-Str, 9, 76356 Weingarten, Tel: 07244 / 737837, E-Mail: KirstenAST@AOL.com
- Atto Ulla, Schillerstr. 87, 76356 Weingarten, Tel: 07244 / 945727
- Bredl Azra, Karl-Springer-Str. 3, 76275 Ettlingen, Tel: 07243 / 77337, E-Mail: Azra@bredl.name
- Eberle Irmtraud, Dr. Gustav-Knodel-Str. 13 A, 76344 Eggenstein-Leopoldshafen, Tel. 0721 / 7815409, E-Mail: irmtraud-eberle@web.de
- Eisele Kerstin, Sudetenstr. 15, 76297 Stutensee- Blankenloch, Tel: 07244 / 946506 oder 706600, E-Mail: [Kerstin@a-eisele.de](mailto:Kerstin@a-eisele.de)
- Freitag Rolf, Durlacher Str. 63, 76646 Bruchsal, Tel: 07251 / 89294, E-Mail: RoMa,Freitag@t-online.de
- Geiger Marija, Im Unterfeld 39,76297 Stutensee Staffort, Tel:07249/ 913447, E-Mail: Marija,Geiger@tuers.de
- Gerlach Andrea, Wolfslachstr. 2, 76297 Stutensee-Staffort, Tel: 07249 / 951434, E-Mail: jonas.gerlach@t-online.de
- Groth Martin, Feldbergweg 1, 76275 Ettlingen, Tel: 07243 / 938642, Handy: 0162-2511205, E-Mail: Awo.ov@mysr.de
- Hemberger Doris, Keplerstr. 13, 76287 Rheinstetten, Tel: 07242 / 6858
- Lubecki Irmhilde, Jasminweg 1, 76297 Stutensee-Blankenloch. Tel: 07244 / 91600, E-Mail: irmhildelubecki@gmx.de
- Neipp-Bilgenroth Susanne, Käthe-Kollwitz-Str. 9, 76356 Weingarten Tel: 07244 / 1799, E-Mail: bilgenrothneipp @onlinehome.de
- Pacer Erna, Douglasstr. 3, 76133 Karlsruhe, Tel: 0721 / 8314570, E-Mail: elenapacer@gmx.de
- Pfeiffer Peter, Rennerweg 16, 76698 Ubstadt-Weiher, Tel: 07253 / 50030, Fax 50040, E-Mail: pfeiffer@interpars.com
- Rehm Clemens, Dresdener Str. 47, 76316 Malsch, Tel: 07246 / 5667, E-Mail: Clemens-rehm@web.de
- Richter Jens, Narzissenweg, 2 a, 76297 Stutensee-Blankenloch, Tel: 07244 / 96290, E-Mail: richter@stutensee.net
- Schanz Ulla, Bruchstr. 5, 76297 Stutensee-Staffort, Tel: 07249 / 951944
- Scheurer Markus, Ringstr. 5, 68794 Oberhausen-Rheinhausen, Tel: 07254 / 2235, E-Mail: scheurer.home@t-online.de
- Stehberger Daniel, Geranienweg 1, 68794 Oberhausen-Rheinhausen, Tel: 07254 / 4572, E-Mail: d.stehberger@t-online.de
- Veit Alfred, Huttenheimer Str. 2, 76676 Graben-Neudorf, Tel: 07255 / 9417, Handy: 0173 / 7902926
- Wallrath Volker, Theodor-Fontane-Str. 9, 76297 Stutensee-Friedrichstal, Tel: 07249 / 954615, E-Mail: Wallmcsv@aol.com
- Werner Ingerose, Wiesenstr. 71/2, 76684 Östringen, Tel: 07253 / 951944, Email: Ingerose.Werner@t-online.de
- Trainerin Appel Sabine, Hauptstr, 133, 76684 Östringen, Tel: 07253 / 27684 E-Mail: sabine.appel@gmx.net

- Trainerin Hauswirth Margarete, Bahnhofstr. 159, 76356 Weingarten, Tel: 07244 / 3645, E-Mail:
- Trainerin Mühlhoff Katja, Käthe-Kollwitz-Str. 4, 76356 Weingarten, Tel: 07244 / 609952, E-Mail:

#### **IV. Was Versteht man unter Mentoren für Bürgerschaftliches Engagement und welche Ziele verfolgen diese Menschen ?**

##### ***Ehrenamtliche Mentoren/Innen sind Menschen:***

- die sich in der Nachbarschaft / in Vereinen / in Verbänden oder in Initiativen um Verbesserung des Miteinanders kümmern.
- Sie sind erfahrene Freiwillige, die ihr Wissen an andere Freiwillige weitergeben wollen.
- Ihre Tätigkeitsfelder und Einsatzbereiche sind vielfältig, so im Bereich der Bildung / der Politik / des Sozialen / der Kultur / der Ökologie.
- Mehr und mehr gibt es Bürge/Innen, die sich freiwillig für eine Aufgabe einsetzen.
- Mentoren/innen für BE bringen die einzelnen Bürger und bürgerschaftliche Initiativen und Vereine zusammen mit dem Ziel, gemeinsame Projekte im Sinne des Gemeinwohls zu organisieren und durchzuführen.

##### ***In Kursen werden verschiedene Lernbausteine vermittelt:***

- Zweiteiliges Kommunikations- und Mentorenseminar
- Einführung in ein Projektmanagement
- Hospitation in einem sozialen Projekt oder sozialen Einrichtung in der Gemeinde
- Erstellung einer Landkarte des BE in der Gemeinde vor Ort

Trotz großen Engagements von Bürgern in Vereinen und Verbänden muss weiter projektbezogenes bzw. temporäres BE im sozialen Bereich (z.B. in Kindergärten, Jugendarbeit, Familienarbeit, Seniorenarbeit) geweckt werden.

Hierzu sind gute Rahmenbedingungen und Anerkennung durch Städte und Gemeinden notwendig.

Positive Erfahrungen aus der Arbeit in Familienzentren, Familientreffs, Jugendzentren, Senioreneinrichtungen etc., sowie mit den Mentoren im Landkreis wird die Fachstelle BE in enger Abstimmung mit den Städten und Gemeinden für weitere Projekte nutzen.

#### **V. 1. Kursabend am 10.10,2005 im Landratsamt Karlsruhe**

Der 1. Kursabend war geprägt durch die Begrüßung und Vorstellung des Kursleiters / Vorstellung der Trainerinnen / Vorstellung der Kursteilnehmer / Ausblick auf den Gesamtkurs und einem Impulsreferat.

##### ***Vorstellungsrunde:***

Während sich der Kursleiter und die Trainerinnen in üblicher Form vorstellten, wurde bei den Kursteilnehmern die Methodik dahingehend gewählt:

- dass sich zunächst Paare bildeten, die wechselnd ihren jeweiligen Partner mit verbundenen Augen durch den Schulungsraum und angrenzende Räume führten und über den Tastsinn Gegenstände erfühlen sollten. Dies war deshalb vertrauensbildend, weil durch die Haltung der/des Führenden bei der/dem Geführten sämtliche anderen Sinne einschalteten / Berührungängste abgebaut / Sicherheit und Abhängigkeit erzeugt / Hilfe durch Erklärungen geleistet / Dankbarkeit des eigenen Sehens geschaffen wurden.
- dass sich die gleichen Paare gegenseitig in 15 Minuten interviewen konnten, um sich gegenseitig im Plenum vorzustellen, dazu erhielt jede/r 2 Metakarten, auf denen zum einen Notizen allgemeiner Art für die Vorstellung, und zum anderen Notizen über dessen Stärken festgehalten wurden.

##### **Im Impulsreferat wurde angesprochen:**

*MENTOR* wird im Lexikon als Erzieher, Berater und väterlicher Freund und Ratgeber bezeichnet, im Gegensatz zu einem Mediator (Vermittler, Schlichter).

### *EHRENAMTLICHE* (Zitat von Wilhelm Busch)

Willst Du froh und glücklich leben, lass kein Ehrenamt Dir geben! Willst Du nicht zu früh ins Grab, lehne jedes Amt gleich ab!

So ein Amt bringt niemals Ehre, denn der Klatschsucht scharfe Schere schneidet boshaft Dir, schnipp-schnapp Deine Ehre vielfach ab!

Wieviel Mühe, Sorgen, Plagen, wieviel Ärger musst Du tragen; gibst viel Geld aus, opferst Zeit – und der Lohn ??? Undankbarkeit!

Selbst Dein Ruf geht Dir verloren, wirst beschmutzt vor Tür und Toren, und es macht Dich oberfaul, jedes ungewasch`ne Maul!

Ohne Amt lebst Du so friedlich, und so ruhig und gemütlich! Du sparst Kraft und Geld und Zeit, wirst geachtet weit und breit!

Drum so rat ich Dir im Treuen: Willst Du Weib und Kind erfreuen, soll Dein Kopf Dir nicht mehr brummen, lass das Amt doch anderen Dummen.

Im Gegensatz dazu braucht die Gesellschaft bürgerschaftliches Engagement dringend, denn nicht der Staat, sondern die Menschen finden zu modernen Formen der gegenseitigen Hilfe.

*BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT* ist ein auf Zeit begrenztes Engagement, dessen Ausgangspunkt Kompetenzen und Ressourcen beinhalten, Netzwerke aufzubauen.

*MENTOREN/INNEN* sind bildhaft gesprochen Bauleiter / Brückenbauer / Dolmetscher / Dompteure / Impulsgeber / Katalysatoren / Lotsen / Missionare / Pioniere / Vermittler / Zugpferde.

### *WERTORIENTIERUNG VON MENTOREN*

- Mentoren sind Wegweiser, Wegbereiter und Begleiter für interessierte Bürger/Innen, die sich klar werden möchten über ihre Wege und Möglichkeiten, sich sinnvoll zu engagieren.
- Mentoren bauen Brücken / schaffen Kontakte / ermöglichen Auseinandersetzungen / bieten Informationen für interessierte Bürger/Innen. Sie stellen Verbindungen her zu Partnern und Handlungsfeldern am Ort.
- Mentoren orientieren sich an den Grundsätzen für eine partnerschaftliche Freiwilligenarbeit. Sie beachten das Prinzip der Freiwilligkeit und Selbstbestimmung.
- Für Mentoren stehen die Personen im Mittelpunkt mit ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen in ihrer gegenwärtigen Lebenssituation.
- Mentoren fördern Engagement durch wertorientiertes Handeln. Sie ermöglichen im Gespräch, dass andere entdecken, welche Werte sie bewegen.
- Mentoren fördern Engagement, indem sie andere in ihrer Entscheidung unterstützen, was und wem sie ihre Zeit geben wollen.
- Mentoren verstehen sich als Botschafter für Bürgerschaftliches Engagement. Sie sind offen dafür, mit interessierten Partnern und Organisationen am Ort zusammen zu arbeiten und Sinn, Gewinn und Möglichkeiten von BE zu vertreten.
- Mentoren haben die Aufgabe, Interessierten Einblicke und Einstiege zu ermöglichen durch 3 Erfahrungsfelder:
  - als „Landschaftsgärtner für BE“: Sie haben Projektkennntnis / sie kennen die wichtigsten Schlüsselpositionen, die Projekte repräsentieren oder Erfahrungen darin haben / sie kennen die wichtigsten Wege und Orte zum BE / sie kennen die Honorierungsformen / sie benutzen und vermitteln lokale Informationsinstrumente zum BE / sie begleiten bei „Schnupperrunden“ am Engagement interessierte Personen / sie wirken bei Präsentationen mit.
  - als „BE-Kenner“: Sie verstehen die Formen, Motive und Rahmenbedingungen von Engagement / sie kennen Barrieren und Fallen von Engagement / sie entwickeln Fähigkeiten zur Ermutigung / sie beraten im Umgang mit Sozialzeit / sie bringen Wertschätzung und Bewusstsein für Sinn- und Wertfragen ein / sie erweitern ihre eigenen kreativen Fähigkeiten.
  - Als „Dialogstifter“: Sie verstehen, was Dialoge ausmachen / sie sind vertraut

mit Spielregeln der Dialoge / sie kennen die Grundregeln im Umgang mit Konflikten und wenden diese an / sie können zielorientierte Gespräche führen / sie treffen Verabredungen / sie wenden kreative Gesprächs- und Verständigungsinstrumente an.

## **VI. 2. Kursabend am 24.10.2005 im Heimatmuseum und Gustav-Wolf-Galerie in Östringen**

### **Vorstellung JES-Projekt „GiM = Generationen im Museum“**

Neben einer Führung durch das zum Museum ausgebauten frühere Rathaus und Musikschule erläutern die Trainerin Sabine Appel und die Schüler Andre Geis und Christoph Reich die Entstehung des Östringer Heimatmuseum als Kooperation zwischen Verwaltung in Person von Museumsleiter Oestrich / dem Mentor für BE Herrn Rachfahl und Schulleiter des Leibniz Gymnasiums Herrn Hintzmann.

Hier haben zunächst 13 Schüler/Innen 2002 damit begonnen, das Museum umzugestalten und übersichtlicher zu machen und die angesammelten Exponate sinnvoll zu ordnen, zu archivieren und inventarisieren.

Beginnend mit der Bibliothek und Umgestaltung des Eingangsbereich mit einem Überblick über die Stadt mit ihren 3 Stadtteilen wurde ein Raum mit geologischen Ausstellungsstücken in Vitrinen geschaffen und den räumlichen Gegebenheiten so angepasst, dass der Raum nun heller und offener wirkt, des weiteren ist geplant, in einem Bereich kirchliches Inventar auszustellen.

Der sog. „großen Saal“ soll später seitens der Stadt für öffentliche Sitzungen oder zu offiziellen Anlässen zur Verfügung stehen und die Partnerstädte präsentieren.

Ein Konzept für das Obergeschoss, in dem Exponate über Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Zigarrenherstellung, Leinenweberei etc. platziert werden sollen, wird die Kooperation erarbeiten.

Um den Restaurierungen gerecht zu werden, haben die Teilnehmer sowohl einen Sütterlinkurs / einen Buchbinderkurs und Fotokurs absolviert und versuchen noch Mitstreiter zu finden.

### **Projektunterlagen von JES-Projekten**

Ergänzend zur Vorstellung wurde auf die Projektunterlagen von JES-Projekten (Jugend Engagiert Sich) hingewiesen, die in ihrer Ausführung über die Landesstiftung Baden-Württemberg und das paritätische Bildungswerk verbreitet werden.

Im einzelnen sind darin beschrieben: Die 4 Ziele der Projekte / Kriterien für lokale Jugendfreiwilligenprojekte, begleitet von Mentoren/Innen / Kriterien für Mentorentainer/Innen und Mentoren/innen / Nachhaltigkeit und Innovation / Projektablauf / Aufgaben der Mentoren/innen / Was sind Sachmittel / Finanzielle Abwicklung / Abrechnung der Projektmittel nach Projektende / Vorlage Eigenbelege / Informationen zur Internetpräsenz / Allgemeine Informationen zum Versicherungsschutz und zur Fahrtkostenberechnung / Lokale Freiwilligendienste im Landesnetzwerk BE der Landesstiftung BW / Merkblatt zur Urkunde / Vorlage Urkunde / Merkblatt zur Abschlussdokumentation.

### **Landschaft des Bürgerlichen Engagements**

Aufbauend auf die Vorstellung des JES-Projektes und aus dem Referat der Rahmenbedingungen war den Kursteilnehmern die Aufgabe gestellt in 20 Minuten mit der „Mind-Mapping-Methode“ (zeichnerische Darstellung von Vernetzungen auf einer Kartonage) eine Übersicht über die eigene Landschaft des BE und bekannte Vernetzungen innerhalb der eigenen Stadt/Gemeinde zeichnerisch darzustellen, die im weiteren Kursverlauf zwecks Erweiterung oder Ergänzung nochmals verteilt werden.

## **VII. 3. Kursabend im Seniorenzentrum Haus Edelberg in Weingarten am 07.11.2005**

Dieser Abend war in erster Linie der Seniorenarbeit vorbehalten.

### *BEGRÜßUNG UND VORSTELLUNG VON WEINGARTEN DURCH BM SCHOLZ:*

Nach der Begrüßung durch Herrn Schwarz richtet Bürgermeister Klaus-Dieter Scholz ein Grußwort an die Teilnehmer, stellt Weingarten kurz vor und berichtet über ehrenamtliche Tätigkeiten in seiner Gemeinde.

Es war zu erfahren, dass Weingarten mit knapp 10.000 Einwohnern in 70 Vereinen aktiv ist, mit über 60 Einzelhandelsgeschäften sich gut versorgt fühlt und im Bildungsbereich über alle Schulformen und Kindergärten verfügt, sowie für den Freizeitbereich ein Frei- und Hallenbad betreibt.

Herr Scholz betont, dass gemäß der veränderten Familienstruktur (weg von der Großfamilie) und Zeiten leerer Kassen das BE von eminenter Wichtigkeit ist und die Verwaltung für die Belange der Senioren ein offenes Ohr hat. So wurde das vorzeigenswerte Senioren-Zentrum Haus Edelberg geschaffen, aber auch andere Aktivitäten unterstützt und ,mit Etablierung des gut funktionierenden Seniorenrates dem Rechnung getragen.

### *VORSTELLUNG SENIOREN-ZENTRUMHAUS EDELBERG DURCH FRAU VETTER:*

Das Senioren-Zentrum ist seit der Eröffnung 1998 für die Gemeinde und ihre Bürger eine Einrichtung der wohnortnahen Seniorenbetreuung und ist in die örtliche Gemeinschaft integriert und bewirkt mit den unterschiedlichen Betreuungs- und Versorgungsangeboten ein weitestgehend selbst bestimmtes Leben als Grundlage für individuelles Wohlbefinden.

Frau Vetter beschreibt die Aufteilung des Hauses im Pflegebereich mit 68 Betten und 24 betreuten Wohneinheiten, welches sie mit 67 Mitarbeitern betreibt (davon 20 mit abgeschlossener Pflegeausbildung und 17 Altenpflegehelfer).

Sie schildert die Belegung / beschreibt die Organisation und stellt die Angebote für die Bewohner vor (u.a. Einzel- und Zentralbäder / Friseursalon / Kiosk / Fernseh- und Aufenthaltsbereiche / Bibliothek / Gymnastikraum / Ergoraum zum Basteln / Aussegnungsraum > Aktivitäten: Therapien / Gehirntaining / Ergo-Beschäftigung / Basteln / musikalische Darbietungen / Hausfeste / Ausflüge<) / berichtet über den 5-köpfigen Heimbeirat und schildert die Zusammenarbeit mit dem Ortsseniorenrat, der bei Aktivitäten, Fahrdiensten und Einkäufen behilflich ist.

Im Wunschkatalog für BE sieht Frau Vetter Mitwirkungsmöglichkeiten bei Krankenbesuchen / Spielenachmittagen / Begleitung bei Theaterbesuchen oder anderen kulturellen Veranstaltungen / Begleitung bei Wochenendausflügen / Gründung eines Fördervereins.

### *FRAU SCHEEL BERICHTET ÜBER KRANKENSEELSORGE:*

Seit 14 Jahren ist Frau Scheel im Diakonissenkrankenhaus Rüppurr ehrenamtlich in der Krankenseelsorge und Sterbebegleitung ( Hospizdienst) aktiv und kümmert sich 1x wöchentlich (bei Bedarf auch mehrmals) um schwerkranke Patienten im Senioren-Zentrum, sie erhält eine Aufwandsentschädigung für Fahrgeld / Essen und Versicherungsschutz.

### *PRESSGESPRÄCH MIT BNN REDAKTION HARDT FRAU KATJA STIEB:*

Frau Stieb arbeitet als freie Mitarbeiterin bei der BNN und betont, dass die BNN als konservatives Blatt überwiegend das Klientel zwischen 35 – 65 Jahren erreicht, sie weist außerdem auf die Schwierigkeiten hin, einen Zeitungsartikel gleichzeitig in allen 4 Ausgaben der BNN zu veröffentlichen.

In dem Zeitungsbericht vom 11.10.2005 in der Hardt-Ausgabe berichtet Frau Stieb über Motivation und Objekte von 3 interviewten Kursteilnehmern, aber auch über das BE im Allgemeinen mit der Feststellung, dass engagierte Personen die Möglichkeit haben über ihre Interessen und die Anliegen von Vereinen hinaus, dem Gemeinwohl in ihrer Stadt/Gemeinde zu dienen unter dem Motto „Vom Wohlfahrtsstaat zur Zivilgesellschaft“.

Die Kursteilnehmer wünschen, dass Menschen ihre eigenen Ressourcen zum Wohl anderer bereitstellen und ihre persönlichen Kompetenzen und Erfahrungen im ehrenamtlichen Engagement zum effektiven Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure in ihren Gemeinden beitragen wollen als Pioniere der Menschlichkeit.

### *INFORMATIONEN VOM KREISSENIORENRAT –KSR- ROLF FREITAG*

Herr Freitag führt aus, dass dem Kreissenorenrat Landkreis Karlsruhe e.V. derzeit 108 Gruppierungen mit 7.600 Mitgliedern in 32 Verwaltungseinheiten mit 100 Städten und Gemeinden angehören und ehrenamtliche Aktivitäten in 53 kirchlichen und 55 weltlichen Gruppen praktizieren.

In 7 Verwaltungseinheiten existieren Stadt bzw. Ortsseniorenräte, die die Vernetzung zu den Gruppen und zum Kreissenienerrat bilden.

Über die sog. BAV-Stelle (steht für Beschwerden / Anhören / Vermitteln) leistet der KSR Beratungs- und Ombudsfunktionen mit einem Netz von 10 Fachleuten.

Anliegen des KSR ist, in allen Verwaltungseinheiten Seniorenräte zu etablieren, um in einem Netzwerk Kontakte und Informationen austauschen zu können, sowie junge Senioren/Innen zu motivieren, sich befristet zu engagieren.

#### **VIII. 4. Kursabend in Stutensee-Blankenloch am 21.11.2005**

##### *VORSTELLUNG PROJEKT BÜRGERWERKSTATT (Büwe)*

Nach der Begrüßung durch Herrn Schwarz und Bürgermeister Ehrlein stellt Frau Dworschak das Büwe vor und berichtet, dass im Rahmen empfohlener Agenda-21-Projekte der Gemeinderat der Stadt Stutensee 1999 die Schaffung einer Bürgerwerkstatt empfohlen hat, die im September 2001 mit der 2000 gegründeten Gruppe von Bürgerinnen umgesetzt werden konnte in Räumen des städtischen Jugendzentrums (JuZe).

##### *KONZEPT DER BÜWE*

- Grundidee: einen Treffpunkt für alle Generationen zu schaffen
- Konzept der Bürgerwerkstätten stammt aus der Schweiz
- Gebäude wird von der Stadt Stutensee gestellt
- Das ständige Angebot der Büwe umfasst: diverse Werkangebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren / u.a. Gemeinsames Kochen und Essen / Kaffee-Treff / Vorträge / Musik / Workshops
- Jeden Montag wird eine Bewirtung für 40 – 80 Personen über den Tag verteilt angeboten (Konzession über Jugendzentrum bzw. Jugendwerkstatt).
- Raum für Kindergeburtstage vorhanden
- Tauschring Stutensee etabliert
- Pavillon im Ausbau (gesponsert von der Sparkasse und mit Hilfe ehrenamtlicher Helfer von Rheinhausen transportiert und aufgebaut)
- Bis Mai Büwe 2004 von 6.400 Besuchern genutzt
- Finanzierung Gebäude über Stadt Stutensee als Erweiterung der Jugendwerkstatt / Unterhaltung durch Eigenleistung wie z.B. durch Verkauf von Bastelarbeiten, Kaffee, Kuchen, Weihnachtsbasar, Wochenmarkt

##### *PROJEKT AGENDA-GRUPPE NATUR UND UMWELT*

Frau Mittag stellt das vorgenannte Projekt vor mit der Einleitung, dass die Idee 1992 erstmals im Rahmen des Klimabündnisses europäischer Städte und Gemeinden aufgegriffen wurde mit folgendem Verlauf:

- 1999 fasst die Verwaltung mit dem Gemeinderat den Beschluss, im Rahmen der Klimakonferenz von Rio eine entsprechende Agenda 21-Gruppe einzurichten.
- Über den Stadtentwicklungsplan wurden Leitbilder entworfen und Arbeitsgruppen entstanden
- Heute gibt es 10 feste Mitglieder (Naturschützer, Biologen, ökologisch Engagierte) mit dem Ziel zu Naturschutz und Umweltpädagogik zur Sensibilisierung der Bevölkerung
- Projekt Naturerlebnispark Schloss Stutensee konnte noch nicht verwirklicht werden, dafür wurden und werden Exkursionen mit verschiedenen Themenschwerpunkten angeboten, die teils von bis zu 50 Interessierten besucht sind.
- Zwischenzeitlich erreichte die Gruppe Zustimmung zur Schaffung eines Naturerlebnislehrpfad Stutensee: Poster mit verschiedener Themenstellung wurden von Freiwilligen geschaffen und mit 50% Unkostenbeteiligung der Stadt bezuschusst.
- Nach Einweihung im Mai 2004 gewann die Gruppe einen Förderpreis der LFU
- Im Mai 2005 wurde ein Bienenhaus mit einem Bienenschauvolk fertiggestellt

- Monatlich werden Naturnachrichten für kleine Forscher zur Verfügung gestellt, desgleichen ein Ferienspaßprogramm angeboten
- Weitere Ideen: Umweltpädagogik mit Schulen
- Erfolgskriterien: unterschiedliche Mitglieder / Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit / demokratische Organisationsform mit einem Ansprechpartner nach außen / regelmäßige Treffen (min1x pro Monat) / Zusammenarbeit mit der Verwaltung / Öffentlichkeitsarbeit.

### *KOMMUNIKATIONSSEMINAR 1. TEIL*

Nach der Begrüßung durch OB Demal im Rathaus-Sitzungssaal hält Herr Hanspeter Kasser von der Psychologischen Beratungsstelle am Landratsamt Karlsruhe den 1. Teil des Seminars ab mit folgendem Inhalt:

- Vom Navigieren beim Driften – die Bedeutung des Kontextes in der sozialen Arbeit (siehe schriftliche Ausführungen)
- Kommunikation – oder was läuft ab, nachdem Sie guten Tag gesagt haben
- Missverständnisse in Kommunikationsseminaren
  - Haben wir schon immer gemacht und gekonnt
  - Hoffnung auf Psychotricks
  - Genaueres Analysieren: Was passiert, wenn 2 Menschen miteinander kommunizieren
- Lernziele:
  - Lernen, wie das eigene Verhalten den Verlauf einer Kommunikation beeinflusst
  - Lernen, die Elemente eines Moderationsprozess in Gesprächen und Sitzungen anzuwenden
  - Gesprächstechniken sehen und erleben und diese in das Repertoire einbauen
- Ablauf des Seminars
  - Erarbeiten von Grundlagen und Grundbegriffen
  - Analyse eines Alltagsbeispiel
  - Planspiel: Die Kooperation zweier Einrichtungen anbahnen
  - Rollenspiel zu Gesprächstechniken
- Verhalten – Erleben
  - Teilnehmer = Konflikte lösen, aktives Tun
  - Moderator = Informationen geben, gute Figur machen
  - Frage zum Einstieg: Warum sollte ich wissen, was jemand gerade fühlt, wie es ihm geht ?.
  - Das Verhalten des Kommunikationspartners: ist beobachtbar
  - Erleben des Kommunikationspartners: muss sich erschließen durch Mimik / Gestik / Erfahrung / Fragen / Perspektiven
- Feedback
  - Feedback geben: Beschreiben, nicht bewerten / Positive Rückmeldung vor Kritik / Konkret sein / Ermuntern, motivieren
  - Feedback aufnehmen: Ankommen lassen, nicht gleich kontern
- Was soll die Aufgabe des Moderators sein?
  - Er kennt die Situation der Kommunikationspartner
  - Er ergreift in der Regel keine Partei
  - Er hat Distanz und den Überblick
  - Er strukturiert das Gespräch, setzt – wenn nötig – Grenzen
  - Er übersetzt
  - Er gibt Rückmeldungen, die nicht verletzen
  - Er verstärkt positive Ansätze
  - Er unterstützt die Suche nach Lösungen
- Alltagsbeispiel: Eine Frau sitzt am Steuer ihres Wagens und wartet an der Ampel > ihr Mann sagt, die Ampel ist grün <; Was antwortet die Frau?; Wie könnte das Gespräch weitergehen?
  - Mögliche Antworten der Frau: Ich fahre / danke, dass Du mich darauf aufmerksam machst / das sehe ich selbst / seit wann? / oh ich war in Gedanken / fahr Du doch / wir kommen schon rechtzeitig / ich möchte, dass Du mich nicht ständig kritisierst (hier geht es nicht um richtig oder falsch) -

- Verhalten als Mentor: keine Partei ergreifen / nicht vorschnell handeln / Raum geben / Nachfragen / Lösungen ansteuern / Alternativen anbieten / Übersetzen / Denkanstöße geben / Zeit gewinnen.

## **IX. 5. Kursabend im Landratsamt am 05.12.2006**

Herr Schwarz begrüßt die Teilnehmer und weist auf den Tag des Ehrenamtes hin

Herr U. von Quillfeldt (Projektkoordinator für JES-Projekte) stellt Vorgaben und ausgeführte JES-Projekte vor mit der Information, dass es bisher in BW 250 Projekte gibt, an denen sich 2100 Jugendliche beteiligen, diese sind überwiegend wohnortnah angesiedelt; Klassiker bilden generationsübergreifende Projekte (den Kursteilnehmern werden Projektunterlagen der Landesstiftung ausgehändigt).

Frau Mühlhoff bittet die Mentoren, ihre Hospitation vorzustellen mit folgenden Fragen:

- Können Sie sich vorstellen dort ein soziales Projekt zu initiieren?
- Wo waren während der Hospitation Grenzen des BE?
- Haben Sie Defizite während der Hospitation erkannt, wo eine Weiterentwicklung des BE möglich wäre ?

Ergebnisse wurden auf Flipcharts festgehalten.

### **KOMMUNIKATIONSSEMINAR 2. TEIL**

Herr Hanspeter Kasser bringt den Mentoren folgendes nahe:

- Planspiel: Anbahnung einer Kooperation zweier Institutionen
  - Kommunikationspartner: Mentor xy / Pestalozzi-Förderschule / Förderverein zur Sanierung Haus xy
  - Fragen: Wer könnte an einer Kooperation Interesse haben ? / Wer könnte an einer Kooperation kein Interesse haben und warum ?
  - Zu berücksichtigen: Systeme (auch soziale Institutionen) neigen zu Trägheit und meiden Veränderungen (außer bei Krisen oder Aussicht auf Erfolg).
  - Kooperation gelingt nur, wenn beide Seiten etwas davon haben („win-win-Situation“)
  - Mentor positiv: Kompetent, gut vorbereitet / kennt seine Produkte / kennt möglichst seine Gesprächspartner / hört zu / nimmt den Gesprächspartner ernst / hält Zeit ein / hat klaren Standpunkt / hat mehrere Möglichkeiten zur Hand
  - Mentor negativ: Manipuliert / überredet / setzt Gesprächspartner unter Druck
  - Gesprächstechniken negativ, problematisch: Banalisieren / drohen / nicht zuhören / von sich erzählen / ungebetene Ratschläge / Vorwürfe / belehren
  - Gesprächstechniken positiv: Sich einfühlen / Gefühle widerspiegeln / Unterstützung / positive Rückmeldung / Mut machen

## **X. 6. Kurstag bei der AWO in Ettlingen am 10.12.2005**

Die Ganztagsveranstaltung war zur Einführung in das Projektmanagement / Planung eines fiktiven Projektes in Gruppenarbeit und dessen Vorstellung / der Information über ein internes Internetforum / der Auswertung und Planung für ein erstes Netzwerktreffen gewidmet.

### **EINFÜHRUNG IN DAS PROJEKTMANAGEMENT**

Projektplanung:

- Phasenplan: Welche Projektetappe ist bis wann zu erreichen ?
- Aktivitätenplan, Strukturplan: Alle Aufgaben und Arbeitspakete auflisten
- Terminplanung, Wirtschaftsplan: Darstellen der einzelnen Aufgaben im Balkendiagramm / Zeitraster und Zuordnung der Zuständigkeiten / Aufstellung der Finanzierung fertigen
- Qualitätsprüfung, Risikocheck: Risiken und Stolpersteine auflisten / Vorkehrungen treffen / Notfallpläne entwickeln.

Häufige Risiken und Lösungen:

- Uneinigkeit über Ziele und Aktivitäten: Ziele zu Projektbeginn klären und schriftlich formulieren

- Unrealistische Schätzungen und Pläne: Puffer einplanen, Projektsteuerung
- Unerwartete Probleme im Projektverlauf: Risikocheck zu Beginn, Projektplan
- Zwischenmenschliche Konflikte: Beziehungen im Projektteam und Projektumfeld aktiv gestalten

### *PLANUNG FIKTIVER PROJEKTE*

In 4 gebildeten Arbeitsgruppen wurde aufbauend auf vorgenannte Projektplanung jeweils ein fiktives Projekt erarbeitet und dem Plenum vorgestellt und erläutert, alle 4 würden sich für ein Mentorat eignen.

### *INFORMATIONEN ÜBER EIN INTERNETFORUM*

Entsprechend dem Wunsch der Teilnehmer hat unter Federführung des Ettlinger Event- und Marketingunternehmens time2be eine Internetplattform programmiert und präsentiert, die erlaubt, dass alle Mentoren und Trainerinnen sich dort einbringen können und eine Vernetzung ermöglicht, man will auch versuchen, eine landesweite Vernetzungsmöglichkeit mit dem Landesnetzwerk zu erreichen, auch das wäre ein lohnendes Mentorenprojekt.

### *AUSWERTUNG UND PLANUNG FÜR EIN ERSTES NETZWERKTREFFEN*

In einer abschließenden Feedbackrunde wurde von allen Teilnehmern das Seminar als überaus erfolgreich eingeschätzt und vereinbart, in 1-Jahresfrist 4 Netzwerktreffen an verschiedenen Orten durchzuführen, um u.a. laufend Projekte zu präsentieren und auszuwerten. Die Impulse aus dieser Seminarrunde zeigen den hohen Stellenwert für Bürgerschaftliches Engagement und verdeutlicht die Bereitschaft öffentlich Verantwortung zu tragen und das öffentliche Leben mit zu gestalten.

### *KURSAUSWERTUNGSBOGEN MIT MEINEN EIGENEN ANTWORTEN*

Fragen an die Teilnehmer:

- Was war für Sie besonders wichtig?: Die Mischung aus Theorie und Praxis und die Altersstruktur > Jung – Alt<.
- Was hat Sie am meisten beeindruckt oder überrascht?: Die Offenheit und das aktive Mitwirken aller Teilnehmer, aber auch die fundierten Kenntnisse und Fähigkeiten des Kursleiters Jürgen Schwartz und der Trainerinnen, den Stoff zu vermitteln.
- Haben Sie die richtigen Werkzeuge für Ihre zukünftige Tätigkeit als Mentor/in erhalten?: Ja, denn der übermittelte > auch dank schriftlicher Form < Stoff kann als Rüstzeug wertvoll und gewinnbringend wirken
- Wie empfanden Sie die Zusammenarbeit und den Austausch mit den anderen Kursteilnehmern?: Außerordentlich positiv und überraschend offen
- Hat sich im Laufe des Kursus eine gemeinsames praktisches Projekt oder eine gemeinsame Aktivität ergeben?: Ja, mit einer Teilnehmerin wird ein gemeinsames Projekt angegangen (Gründung eines Ortsseniorenrates in einer Doppelgemeinde)
- Was hat Ihnen gefehlt?: Eine Auflistung von Institutionen und Ansprechpartnern, über die finanzielle und organisatorische Hilfen möglich sind.
- Was würden Sie sich ergänzend für Ihre zukünftige Mentorentätigkeit wünschen?: Weitere Mentorenkurse und mehr Werbung für Bürgerschaftliches Engagement besonders bei der Gruppe junger Senioren/Innen
- An welchen Formen des Austausches sind Sie interessiert, z.B. vierteljährliche Treffen vor Ort, thematische Arbeitskreise oder jährliche Landestreffen?: Veröffentlichung von Projekten und Erkenntnissen im Mentorenforum und jährliches Landestreffen.
- Gesamtbewertung: Kursorganisation: 1 / Kursinhalte 2 / Lernformen 2 / Austausch in der Kursgruppe 1
- Was erwarten Sie an unterstützender Infrastruktur für Ihre Tätigkeit als Mentor/In?: Praktikable Anregungen, wie man mehr Ehrenamtliche für Bürgerschaftliches Engagement mobilisieren kann und diese zur Mitarbeit in einem bestimmten Projekt interessiert; aber auch beispielhafte Projekte besser bekanntmachen.

## Historie:

In der Vergangenheit wurden Seniorennachmittage von der Stadtverwaltung in Eigenregie im Bürgerzentrum Bruchsal (Büz, Betreiber: Bruchsaler Tourismus, Marketing und Veranstaltungen GmbH mit eigenem Restaurantbetrieb) veranstaltet mit durchschnittlichen Kosten von **2.700 €**.

- für Verzehrgutscheine von 2,50 € pro Person = 750 € / Programmgestaltung = 400 € / Raumkosten = 700 € / Essen und Getränke = 850 €.

Massive Beschwerden der Teilnehmer über die Preisentwicklung im BüZ (z.B. Flasche Sprudel = 2,50 €) mit Zuzahlung - was im Wert über den Verzehrgutschein hinausging -, haben das Amt für Familien, Schulen und Sport veranlasst mit mir nach anderen Wegen zu suchen.

## Aufgabenstellung:

Gesamtkostenreduzierung unter Beibehaltung der Veranstaltungsstandards durch Einbeziehung ehrenamtlich tätiger Personen bei Bewirtung und Programmgestaltung und durch Wahl anderer Lokalitäten.

## Planung und Durchführung:

In enger und produktiver Kooperation zwischen dem Seniorenbeauftragten der Stadt Herrn Falkenstein und mir wurden die anstehenden Aufgaben wie folgt wahrgenommen (nachfolgend gilt X für Herrn Falkenstein und XX für mich).

- Suche nach Saal für 250 – 300 Personen = X + XX (fündig geworden mit Saal der Hofkirche).
- Presseveröffentlichungen = X + XX.
- Herstellung und Verteilung der Eintrittsberechtigungen mit Hinweis auf freien Eintritt, freie Platzwahl und kostenloser Bewirtung = X.
- Programmwahl und personelle Besetzung:
  - Motto: „Das waren noch Zeiten, Lieder und Geschichten der 20er bis 40er Jahre = X + XX.
  - Gewinnung Showchor mit Zarah Leander-Interpretin und Rudi Schuricke-Interpret unter musikalischer Leitung Musikschule Seitz = X (Herrn Falkenstein ist Mitglied dieser Gruppierung).
  - Gewinnung von Herrn Walter Kretzler >einem ehemaligen Schulleiter< zum Vortrag von Gedichten, Geschichten und Episoden = XX (Herrn Kretzler gehört wie ich dem Seniorenrat Stadt Bruchsal an).
  - Gewinnung der Senioren-Gymnastikgruppen unter Leitung von Frau Schnaider, die sich wöchentlich in der Seniorenbegegnungsstätte trifft zu zwei Auftritten = XX (Seniorenrat und Arbeitsgruppe „AG-Senioren“ - denen ich als Schriftführer und Kassenwart angehöre – betreiben die Seniorenbegegnungsstätte).
  - Video-Präsentation über die 20er bis 40er Jahre = X.
- Saalgestaltung / Bewirtung / Moderation:
  - > Beschaffung Tisch und Saaldekoration = XX.
  - > Erstellung Speisen- und Getränkekarten = XX
  - > Beschaffung Kaffee / Kuchen / Würstchen / Brötchen und sonstiges Zubehör mit deren Abrechnung = XX
  - > Gewinnung von 8 Helfer/Innen bei der Bewirtung aus dem Pool der ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Seniorenrat Stadt Bruchsal und der Arbeitsgruppe „AG-Senioren“ = XX.
  - > Gewinnung von 4 Azubis und 1 Mitarbeiterin aus der Stadtverwaltung, die ohne Bezahlung bei Bewirtung, Garderobeaufsicht, Eingangskontrolle und Prospektverteilung behilflich waren = X (Als Anerkennung wurde den Azubis Kinogutscheine überreicht).
  - > Moderation des Nachmittags = X
  - > Erstellung einer Gesamtabrechnung mit der Stadtverwaltung = XX

## Veranstaltungsablauf:

- Von 14.30 bis 15.00 Uhr Einführung bei Kaffee und Kuchen.
- 15.00 bis 15.15 Uhr Ansprache Vorsitzender Seniorenrat Stadt Bruchsal Prof. Dr. Heinrich Wittlinger.

- 15.15 bis 15.30 Uhr Ansprache Bürgermeister Ulli Hockenberger.
- 15.30 bis 16.00 Uhr Auftritte Seniorengymnastik.
- 16.00 bis 17.00 Uhr Auftritte Mitglieder Musikschule Seitz.
- 17.00 bis 17.30 Uhr Video-Präsentation.
- 16.00 bis 17.30 Uhr Essen- und Getränkeausgabe.

**Fazit:**

Mit Kosten für:

> Saalmiete	270 €
> Saaldekoration / Tischdekoration / Essen und Getränke / Kaffee und Kuchen / sonstiges Zubehör	520 €
> Honorare für Auftritte	300 €
> Gutscheine + Blumenpräsente	60 €
	-----
gesamt	<b>1.150 €</b>
	=====

konnten **58%** der früheren Kosten eingespart werden, wobei den teilnehmenden Personen außerdem auch keinerlei eigene Kosten entstanden.

Das Projekt zeigt auf, dass mit gezieltem Einsatz ehrenamtlich Tätiger Einsparpotential bei gleichem Standard zu erzielen ist, allerdings muss man – wie in meinem Fall zutreffend – die Strukturen und die Netzwerke in der Kommune und Verwaltung kennen und Zugang zu diesen haben oder aufbauen.

## **XII. Bestätigung Stadt Bruchsal über Hospitation**

### **Bestätigung für Engagement beim Seniorennachmittag der Stadt am 28.Oktober 2005 im Hofkirchensaal in Bruchsal**

Sehr geehrter Herr Freitag,

gerne bestätigen wir Ihnen, dass Sie als praktischen Übungsteil für den vom Landratsamt Karlsruhe ausgelobten und von Ihnen wahrgenommenen Mentorenkurs für Bürgerschaftliches Engagement maßgeblich bei der Gestaltung des Programms und verantwortlich für die Beschaffung der Tisch- und Raumdekorationen, der Getränke- und Essenbeschaffung und deren Abrechnungen, als auch vor Ort beim Bedienen der Senioren/Innen bei dem am 28. Oktober im Saal der Hofkirche von 14.30 bis 18.00 Uhr durchgeführten Seniorennachmittag der Stadt absolviert haben.

Teilnehmer der Veranstaltung haben sich sehr lobend sowohl über die Programmgestaltung, als auch über das umfangreiche Essens- und Getränkeangebot sowie über den Service und Interieur des Saales geäußert,

Mit dem Dank für Ihr ehrenamtliches Engagement bei Durchführung dieses Seniorennachmittags verbinden wir Wunsch und Hoffnung, dass Sie uns bei kommenden Veranstaltungen in gleicher Weise unterstützend zur Seite stehen und verbleiben

Mit freundlichen Grüßen

Gez: 05.11.2005 Volker Falkenstein Amt für Familien, Schulen und Sport, Kaiserstr. 66,  
76646 Bruchsal

### **XIII. Grundlagen erfolgreicher Vernetzung**

Netzwerke sind in der Regel informelle Sozialformen, in denen sich die unterschiedlichsten Gruppen, Einrichtungen und Personen zueinander in Beziehung setzen können, ohne ihre jeweilige Eigenständigkeit aufgeben zu müssen.

Sie sind deshalb besonders geeignet für Formen der Zusammenarbeit, die über traditionelle bürokratische, politische oder kulturelle Grenzen hinausgehen.

Sie beruhen auf der Bereitschaft ihrer Mitglieder, sich bei Bedarf die jeweiligen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen unter der Devise „Gemeinsam mehr erreichen“.

Der Begriff hat Konjunktur und taucht in unterschiedlichsten Zusammenhängen auf, so z.B. als Selbsthilfe-Netzwerke / Städte-Netzwerke / Netzwerk-Gesellschaften / und dem Netzwerk Erde: Mit dem Begriff sind fast immer positive Assoziationen verbunden.

Netzwerke entsprechen modernen Organisationserfordernissen, die sich ständig und immer schneller verändern, es ist wenig sinnvoll, sich auf starre organisatorische Großstrukturen festzulegen.

Effizienter ist es für Gruppen und Einzelpersonen, sich nur lose zu binden und von Fall zu Fall das am besten passende Netzwerk zu wählen; man spricht von der Stärke der schwachen Bindung.

Ehrenamt lässt sich mit Hauptamtlichen gut vernetzen, wenn eine Anerkennung und gute Rahmenbedingungen für die BE-Menschen vorhanden ist, d.h. klar definierte Aufträge, möglichst frühe Beteiligung bei Planungen entsprechender Projekte, klare Grenzen wer was tut, Würdigung der Arbeit durch Vertreter der jeweiligen Institutionen etc

**Bi- und multidirektional:** Vernetzung kann grundsätzlich bi- oder multidirektional erfolgen; im ersten Fall sucht sich eine Organisation >die in unterschiedlichen Themenbereichen tätig ist< jeweils spezifische Partner, mit denen sie ein Ziel gemeinsam anstreben will; im zweiten Fall treten alle Beteiligten eines Netzwerks gleichberechtigt miteinander in Kontakt und Verbindung.

#### **Wann Vernetzung Sinn macht:**

Netzwerke sind keine Selbstläufer und weder ein Patentrezept noch ein Zaubermittel.

Sie machen Sinn

- bei gemeinsamen Zielen, die so besser erreicht werden können
- zur Bündelung von Ressourcen
- zur Abstimmung von Arbeitsschwerpunkten (Arbeitsteilung)
- zum Informations- und Erfahrungsaustausch
- zur gemeinsamen Vertretung gemeinsamer Interessen

#### **Erfolgsbedingungen:**

Netzwerke sind keine Selbstläufer, ihr Erfolg ist an bestimmte Bedingungen geknüpft

Für erfolgreiche Netzwerkarbeit sind neben der Freiwilligkeit der Mitwirkung und dem Recht, jederzeit wieder aussteigen zu können folgende Bedingungen wichtig und sollten ausgemacht werden:

- Autonomie der beteiligten Gruppen
- Respektierung von Unterschieden
- Gegenseitiges Vertrauen und Offenheit
- Wechselseitigkeit von Leistungen
- Bereitschaft, Zeit und Aufwand zu investieren
- Festlegung konkreter Vereinbarungen
- Verbindlichkeit von Absprachen
- Erfolgskriterien und Evaluation

#### **Gründe für Misserfolge**

Netzwerke sind meist nicht erfolgreich:

- bei großen inhaltlichen Differenzen
- wenn sie ein zu großes Themenspektrum abdecken
- wenn sie bürokratisch sind

- bei interner Konkurrenz
- wenn sie sich von neuen Entwicklungen abschließen

### **Gratwanderung:**

Netzwerkarbeit ist eine Gratwanderung zwischen bewusst gewollten, informellem Charakter und notwendiger Regelmäßigkeit und Verbindlichkeit des Austausches.

Es empfiehlt sich eine Kombination aus nicht zu häufigen, aber regelmäßigen „Plenen“ und projektspezifischer Zusammenarbeit (temporär, themenspezifisch, kleine Gruppen)

Die gegenseitige Aufnahme in die Info-Verteiler sollte selbstverständlich sein.

Beispielhafte Methoden zur Initiierung von Netzwerken sind die Zukunftswerkstatt / Open Space und Zukunftskonferenz

## **XIV. Erstes Netzwerktreffen im Rathaus Malsch am 30.01.2006**

Nach Begrüßung und Kurzvorstellung der Kommune durch den Bürgermeister-Stellvertreter war festzustellen, dass die Mentoren/innen >noch nicht offiziell eingeführt< schon aktiv sind, teilweise selbsttätig, teilweise von Bürgermeistern angesprochen sich der Koordination der ehrenamtlichen Arbeit widmen.

Es war >so ein erstes Resultat des Austausches< erstaunlich, welche Möglichkeiten und Chancen bestehen, wenn ehrenamtliche Arbeit, die sich in vielen Initiativen schon findet, zusätzlich vernetzt wird, so in Feldern wie Seniorenarbeit / Jugendarbeit / Umwelt oder Kulturprogrammen.

Beispielhaft singen Kinder in Seniorenheimen / Vereine planen Objekte mit Jugendzentren / interessierte Menschen tun sich zusammen, um offene Treffs oder Selbsthilfegruppen anzuregen oder zu organisieren

Übereinstimmend wurde der Einsatz als sinnvoll angesehen, vorhanden Initiativen zu verbinden, Anregungen aufzugreifen und neue Wege des Bürgerengagements zu unterstützen.

Die Kultur des gestalteten Bürgers stellt langfristig eine neue Qualität in der Entwicklung einer Zivilgesellschaft dar, in der sich Bürger für Bürger einsetzen.

Dieses Engagement darf nicht vordergründig als Notnagel der Politik und Verwaltung angesehen werden, die Ehrenamtliche vorschicken, um eigene Leistungen einsparen zu können.

### *THEMENBEREICHE UND LAUFENDE BZW: GEPLANTE PROJEKTE.*

„Aktivbörse“- zum Austausch von Leistungen / Beratungshilfe bei Organisation für Gemeindejubiläum / Bienenprojekt / Einrichtung Mensa an Schule / Elterninitiative „Suchtkranke“ / Gestaltung Treffpunkt in einem leerstehenden Geschäft / Grund- und Hauptschule >freie Internetecke< und >Förderunterricht für 4. Klässler< / Heimatverein „Mundartforschung“ / JES - Projekte / Jugendfestival / Kindergarten mit Ausländerkindern / Kooperation Vereine mit Jugendhaus / Koordinationsstelle für Ehrenamtliche / Lehmhausprojekt / Kriminalprävention Senioren / Mehrgenerationen-Haus mit Plätzen für Demenz und Hospiz / Nachhaltige Vereinsarbeit / Neues Wohnen in der Stadt / Praktika für Außenwohnstationen der „Lebenshilfe“ / Rauchen an der Schule / Puzzle-Nacht / Seniorenbeiräte / Seniorenräte / Sicherheit für Senioren / Selbsthilfegruppe „Pflegerische Angehörige“ / Spielplatzauffrischung / Verkehrsprävention Senioren / Werbegemeinschaft.

### **Kommende Veranstaltungen:**

**XV. Zertifizierungsveranstaltung am 24.04.2006 um 18.00 Uhr im Landratsamt Karlsruhe**

**XVI. XVI. Zweites Netzwerktreffen im Rathaus Am Holzmarkt 5 in Bruchsal am 10 Juli 2006 um 19.00 Uhr**

Bruchsal im April 2006

**Rolf Freitag**